

Predigt zu Römer 10, 9-15

am 12. Oktober 2025 in der Martin-Luther-Kirche in Linz

Pfarrerin Veronika Obermeir-Siegrist

Die Liebe Gottes, die Gnade Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Ich möchte Ihnen und euch eine Geschichte vorlesen. Aufgeschrieben von dem niederländischen Theologen Huub Oosterhuis.

Du wohnst, sagen wir, in Amsterdam und spazierst mit deinem fünfjährigen Kind oder deinem Enkelkind oder mit dem Mädchen von nebenan über den Blumenmarkt. Du überquerst den Koningsplein (Königsplatz), diagonal, in Richtung Het Lieverdje (Denkmal »Der kleine Schatz«). Ein fünfjähriges Menschenkind hat schon viele Fragen: »Das da drüben mit dem großen Turm, was ist das?« Das ist eine Kirche, sagst du. »Was ist das, eine Kirche?« Was sagst du dann? Ein Haus Gottes? Nein, denkst du, nicht gleich eine Antwort mit Gott, besser eine Antwort mit Menschen da-rin: ein Gebäude, in das Menschen kommen, um zu beten?

Aber, was ist das denn schon wieder, beten? Also zurück auf sichereren Boden. Eine Kirche ist ein Gebäude, in das Menschen kommen, um ... um was zu tun? Um eine Predigt zu hören? Nein, du sagst in einem heiteren Ton: »Eine Kirche?

Das ist ein Gebäude, in dem Menschen zusammen singen.« Und nun hoffst du, dass das so fröhlich klingt wie ein Blumenmarkt und so beruhigend, freundlich und solide wie ein Spaziergang. Wenn aus dem fünfjährigen ein achtjähriges Wesen geworden ist, wird sie wahrscheinlich fragen: »Was singen die denn da?« Bleib ruhig und fang nicht gleich an, von Gott zu reden. Aber du kannst zum Beispiel sagen:

Na ja, singen tun die Leute über das, was sie mögen, schöne Häuser, schöne Dinge, den Strand und den Mond und Freunde.« Solltest du ein Kind getroffen haben, das jetzt immer noch fragt: »Aber warum singen die Leute?«, könnte die Antwort lauten: Weil sie nicht anders können.

Aus: Huub Oosterhuis, Ein Mensch zu sein auf Erden. Begleiter durch das Jahr, Patmos 2025, 20. August / S. 266.

Liebe Geschwister,

Eine Kirche? Was ist das? Erklär mir als wär ich 5. So heißt eine Buchreihe zu verschiedensten Fragestellungen- Geschichte, Physik, Wirtschaft....

Ich denke, das Format funktioniert, weil wir manchmal einfache Erklärungen und Antworten brauchen.

Die ersten christlichen Gemeinden und die ganz frisch gebackenen Christinnen und Christen- vielleicht gab es sie gerade mal 5 Jahre- die brauchten auch einfache Erklärungen. Unterstützung und auch Verständnis. Dafür, dass sie noch nicht alle so ganz verstanden haben, wie Christsein geht- und das mit dem Glauben, da brauchen sie manchmal noch Hilfe.

Der Römerbrief, aus dem wir in der Lesung gehört haben, wurde von Paulus an die junge Gemeinde in Rom geschrieben. Und -nein- er erklärt der Gemeinde die Bedeutung von Jesus Christus und Ostern- nicht als wären sie 5.

Paulus weiß, wie sehr die Begegnung mit Jesus Christus das Leben verändern kann- seine Sichtweise wurde jedenfalls völlig verändert. Sein Blick und sein Herz wurden geweitet.

Und mit Allem was ihm an Worten zur Verfügung stand, wollte er diese Sichtweise weitergeben. Sicherlich haben ihn nicht alle verstanden. Und bis heute zerbrechen wir uns über einige theologische Formel den Kopf.

Paulus schreibt im Römerbrief:

Wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

¹⁰Denn wer mit dem Herzen glaubt, wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig.

¹⁴Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben?

Für Paulus war klar: alle Menschen, ohne Unterschied, sollen es hören: der Glaube an Jesus Christus macht heil, macht frei, macht selig. Für Paulus hieß das ganz persönlich auch: der Glaube hat mich befreit von der Angst, nicht fromm genug und gut genug für Gott zu sein.

Alle sollen diese Botschaft hören.

Was ist eine Kirche, erklär mir als wäre ich 5. Mein (noch) 5jähriger stellt viele Fragen. Was eine Kirche ist- danach hat er aber noch nie gefragt. Es ist für ihn beantwortet.

Meine Kinder gehen meistens in der Evangelisch methodistischen Kirche in der Wiener Straße in den Gottesdienst. Danach haben sie immer viel zu erzählen. Sie erzählen mir zugegebenermaßen danach nie, worüber der Papa gepredigt hat. Was sie aber ganz oft erzählen ist, welche Lieder sie gesungen haben. Die Lieder, die Gemeinschaft der Singenden, die Musik- darin liegt die Botschaft- darin finden wir ebenso die Predigt. Vielleicht kann man sagen, in den Liedern wird uns der Glauben erklärt als wären wir 5. Die Freude über die Liebe

Gottes und das Vertrauen, dass Gott mitten unter uns und in uns lebendig ist- diese Predigt hören schon Kinder verstehen und spüren Kinder.

Eine Kirche, das ist ein Gebäude, in dem Menschen zusammen singen.

Liebe Gemeinde, liebe Chorsängerinnen und Sänger, was für ein Geschenk, wenn unser Glaube aus der Musik erwächst und durch sie gestärkt wird. Für Martin Luther war auch klar: Musik ist ein Mittel des Heiligen Geistes. Er schreibt:

Christus steige in unvergleichlicher Kraft in die Tiefen des singenden Herzens hinein und aus den Tiefen der singenden Herzen wieder empor.

Ein Gebäude in dem Menschen zusammen kommen um miteinander zu singen.

Die Grenze dessen, was wir mit dem Kopf begreifen können wird überwunden, wenn die Musik und die Gemeinschaft der Singenden unsere Herzen erfüllt.

14Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? (Röm)

Was für ein Glück, dass wir theologisch ausgebildete Kirchenmusikerinnen in unserer Mitte haben. Denn die Musik ist ebenfalls eine Predigt- sie kann unseren Glauben stärken und uns als Gemeinschaft verbinden.

Wie wichtig Musik für die Menschheit ist, zeigt schon die Tatsache, dass es sie überhaupt gibt. Sie dient nämlich keinem Zweck- zumindest auf den ersten Blick. Evolutionär betrachtet ist Musik unter anderem da, um zu kommunizieren, um die Angst zu nehmen, um den Stresslevel zu senken, mit Kindern in Verbindung zu kommen und auch, um ihre Entwicklung zu fördern.

Noch wesentlicher für den evolutionären Erfolg von Musik könnte allerdings eine andere Eigenschaft gewesen sein: Musik ist etwas Gemeinschaftliches, und gemeinschaftliche Aktivitäten stärken den Zusammenhalt einer Gruppe. Und das- macht eine Gruppe stark und überlebensfähig. Singen sorgt dafür, dass sich Menschen "emotional synchronisieren" – wenn ich im Konfirkreis zum 100ten Mal (auf Wunsch) Country Roads singen muss, dann denke ich an diesen Aspekt des gemeinsamen Singens- wir werden hier gestärkt als Gruppe.

Ein Chor ist hierfür ein gutes Beispiel- in der Gemeinschaft muss man sich auf andere einstimmen, empathisch sein. In der Gemeinschaft erfährt man Resonanz, also, dass man mitschwingt und Wirkung hat.

So eine Stärkung der Gemeinschaft, ja Identifikation mit der Gruppe war unter anderem in den Anfängen der christlichen Gemeinden wichtig. Ich stelle mir so eine junge Gemeinde, zum Beispiel in Rom vor wie einen Chor. Mit unterschiedlicher Lautstärke und Stimmlage sangen und verkündeten die Christinnen und Christen das Lob Gottes in den Städten, den Straßen und in den Häusern. Manche orientierten sich an den lauten, selbstbewussteren SängerInnen, manche haben zunächst leise, dann laut gesungen, manche fragten sich, ob sie überhaupt jemand hört und andere brachten ihre ganz eigene Interpretation der Melodie des Glaubens ein.

Paulus schreibt:

14Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? 15Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht Jes 52,7: »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«

Paulus singt mit seinem Leben ein neues Lied. Er nimmt zahllose km in Kauf und überwindet geografische, politische, gesellschaftliche Grenzen. Er wird so zum "Lehrer der Nationen" (1Tim 2,7) – die frühe Kirche ist maßgeblich durch sein Verständnis von Glauben geprägt. Wie viele Menschen haben durch Paulus zu einem positiven Gottesverhältnis gefunden. Gemeinsam mit den ersten Glaubenden erklärt er uns bis heute, (als wären wir 5), dass wir geliebte Kinder Gottes sind.

Paulus wurde durch Jesus Christus selbst berührt von grenzenloser Liebe und grenzenloser Zuwendung Gottes. Und so verkündet er Christus Jesus nun als Garanten für Gottes grenzenlose Liebe.

Und wir, wir dürfen in dieses Lied einstimmen. Mit dir o Herr, die Grenzen überschreiten. Halleluja, lobet den Herrn. Das haben wir vor der Predigt miteinander gesungen. Halleluja, lobet den Herrn. Das klingt nach Ostergruß, das klingt nach der Erfahrung: die Kirche ist ein Gebäude in dem Menschen gemeinsam singen- warum? Weil sie nicht anders können.

Und der Friede Gottes, der größer ist als unser Verstand bewahre unsere Herzen und Stimmen in Christus Jesus.

Amen